

Emmaus-Sonntagsimpuls

18. Sonntag im Jahreskreis (01. August 2021)

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 6, 24-35)

In jener Zeit,
als die Leute sahen,
dass weder Jesus noch seine Jünger
am Ufer des Sees von Galiläa waren,
stiegen sie in die Boote,
fuhren nach Kafárnaum
und suchten Jesus.

Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden,
fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen?

Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch:
Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt,
sondern weil ihr von den Broten gegessen habt
und satt geworden seid.

Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt,
sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt
und die der Menschensohn euch geben wird!
Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.

Da fragten sie ihn:

Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?

Jesus antwortete ihnen:

Das ist das Werk Gottes,
dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

Sie sagten zu ihm:

Welches Zeichen tust du denn,
damit wir es sehen und dir glauben?

Was für ein Werk tust du?

Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen,
wie es in der Schrift heißt:

Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.

Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch:

Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben,
sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

Denn das Brot, das Gott gibt,
kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben.

Da baten sie ihn:

Herr, gib uns immer dieses Brot!

Jesus antwortete ihnen:

Ich bin das Brot des Lebens;
wer zu mir kommt,
wird nie mehr hungern,
und wer an mich glaubt,
wird nie mehr Durst haben.

Papst Franziskus hat zum *Brot des Lebens* einmal gesagt: „Denk daran, dass das Brot des Himmels dich zu Jesu Gefährten macht und dir einen Platz am Tisch des Vaters zuweist, von dem keiner deiner Mitmenschen ausgeschlossen ist. Denk daran, dass das Brot des Himmels dich in inniger Vertrautheit mit deinem Gott und in geschwisterlicher Liebe mit deiner Umwelt zusammenleben lässt.“

Worte, die einladen, darüber nachzudenken, was ich aktiv für ein gelingendes Zusammenleben mit meiner Umwelt tun kann. Wie kann es gelingen, dass meine Mitmenschen nicht aus meinem Blickfeld geraten?

Anna Artmann



Foto: pixabay.com